

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 94.

Er scheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 15. August.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Amtliches.

Den nachgenannten Bezirksstrafenwärttern wurden in Würdigung ihres Fleißes und ihrer Leistungen Prämien in den beigefügten Beträgen, resp. Belobungen zuerkannt: Michael Schuh von Ältensteig, Johannes Helber von Hatterbach, je 15 M., Gottlieb Braun von Hatterbach, Michael Kleinbeck von Giltlingen, je 12 M., Adam Bauer von Ältensteig, Stefan Lutz von Oberthalheim, Erhard Haselmaier von Egenhausen je 10 M., Johs. Rentschler von Neberberg, Friedrich Walz von Hatterbach je 9 M., Gottlieb Kalz von Oberthalheim, Jakob Friedr. Gadenheimer von Giltlingen je 8 M., Gottlieb Moser von Wiltberg, Johann Christian Merkle von Waldborf je 7 M., Johann Michael Kirn von Waldborf, Philipp Durthardt von Warth, Gottlieb Hader von Egenhausen je 6 M., Jakob Bentler von Emmingen, Gutekunst von Schietingen, Georg Jakob Dengler von Eghausen, Johann Georg Girtbach von Etmannsweiler, Johann Lehmann von Fünfbronn, Joh. Danneker von Giltlingen, Christian Reutter von Wiltberg, Karl Lipp von Nagold, Joh. Niethammer von Sulz, Michael Walz von Nagold je 5 M.; Belobungen erhielten: Schieler von Hatterbach und Gutekunst von Nagold.

Die Mandatbedürfnisse der Truppen der 26. Division (1. R. B.) für den 7. bis 21. Sept. 1891 für den Magazinsort Nagold sind an leistungsfähige Lieferanten zu vergeben und zwar im ungefähren Bedarf von 55 Ztr. Brot, 18 1/2 Ztr. Ochsen- oder Rindfleisch, 110 Ztr. Kartoffeln, 92 Ztr. Salz, 55 Kilogr. Kaffee, gebr., Mittelorte, 260 Ztr. Hafer, 69 Ztr. Heu, 92 Ztr. Futterstroh, 88 Rm. tannenes Scheiterholz, 424 Ztr. Lagerstroh. Salz und Kaffee können nur zusammen vergeben werden. Offerte sind bis zum 17. August nach Stuttgart (Nedarstraße 18b Zimmer 19) mit der Bezeichnung „Mandatlieferung“ einzureichen. Ferner werden die Mandatbedürfnisse für die Magazinsorte Dornstetten, Freudenstadt und Calw vergeben, worauf wir Interessenten aufmerksam machen.

Gestorben: Gärtner Kimmel, Mergentheim; Dekan Böckeler, Künzelsau; Orgelbaumeister Link, Giengen a. d. Br.; Finanzrat a. D. Mausler, Stuttgart.

Minen und Gegenminen.

Selten hat in der europäischen Politik eine solche Klarheit und Uebersichtlichkeit geherrscht, als gegenwärtig. Die Interessengruppen haben sich zusammengefunden und die geschlossenen, verabredeten oder auch nur gewünschten Bündnisse scheinen durchaus natürlich zu sein. Mag auch der Weltweise sein Haupt schütteln und die diplomatischen Schachzüge verdammten, mag er noch so schöne Träume von allgemeinem Völkerfrühling, Selbstbestimmungsrecht der Völker und dergleichen mehr träumen, — die Macht der bestehenden Verhältnisse bleibt bestehen und es sind immer nur wenige Personen, welche die Weltgeschichte machen.

Ueber den mitteleuropäischen Friedensbund, seine Absichten und Ziele, ist kein Wort mehr zu sagen, welches nicht bereits tausendmal gesagt worden wäre. Aber trotzdem dieses Bündnis, wie jahrelange Erfahrung zeigt, niemand bedroht, — trotzdem dasselbe nie einen der Teilnehmer ermutigt hat, gegen irgend einen der Anstehenden auch nur den Mund etwas voller zu nehmen, als es den internationalen „guten Beziehungen“ dienlich ist, wird doch sowohl in Frankreich, wie in Rußland die Notwendigkeit zu einem Gegenbündnis empfunden. Daß solches nicht zu stande kommen kann, liegt nur an der Neugierlichkeit, daß sich Feuer und Wasser überhaupt nicht verbinden können, obwohl in beiden der elementare Zerstörungstrieb mächtig wirkt und sie dadurch einander ähnlich macht.

Man hat in neuerer Zeit viel von einem neuen Dreibund gesprochen und darunter Rußland, Frankreich und das Papsttum verstanden wissen wollen. Mehrere Anzeichen sprechen allerdings von einer starken und gegenseitigen Annäherung zwischen Papst und Republik. Kardinal Lavignerie soll diese Annäherung ermöglicht und angebahnt haben und dieser Kardinal ist zweifellos eine mächtige Person, wie schon der

Umstand zeigt, daß er die italienischen Mönche aus Tunis weggeschickt und dafür französische ins Land gezogen hat. Man folgerte nun so: Auch Papst Leo habe nie auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht verzichtet; die monarchischen Staaten des Dreibundes waren dieser Idee aber nie geneigt und so wolle er es denn mit Frankreich versuchen. Frankreich hat stets das Papsttum gestützt. Kaiser Napoleon hat die Caffepots bei Mentana „Wunder wirken“ lassen und hat seine Truppen aus Rom erst im August 1870 zurückgezogen, als er sie selbst gegen Deutschland sehr nötig brauchte. Aber auch schon die französische Republik von 1848 hatte sich zur Stütze des Papsttums gemacht und dem Papste Pius die Rückkehr nach Rom, von wo aus er vor der Revolution geflohen war, ermöglicht. Wühin, so schließt man, wird auch der jetzige Papst die Hilfe von Frankreich annehmen und so hat man ein Recht das Papsttum als zum neuen Gegen-Dreibund gehörig zu betrachten.

Die zum päpstlichen Stuhl in Beziehung stehenden Blätter Roms haben allerdings das Ihrige redlich beigetragen, um einer solchen Auffassung der Dinge Raum zu gewähren. Daß eine derartige Politik nur nach vielem Mühevergießen zum Ziele gelangen kann, scheinen jene Blätter nicht bedacht zu haben. Abg. von Schorlemer-Nst hat denn auch die Gelegenheit wahrgenommen, in Düsseldorf öffentlich die Artikel des „Osservatore Romano“ zurückzuweisen, welche im Sinne der französischen Revolutionspolitik gegen den Dreibund gerichtet sind. Redner erklärte, daß die deutschen Katholiken diese Darlegung ganz entschieden in Abrede stellen und jedes Wort dieser albernen Artikel zurückweisen, ferner daß der Papst diesen Preßäußerungen völlig fern stehe.

Ein anderer Versuch der Friedensstörerschaft besteht darin, die Türkei gegen England aufzubringen. England hat sich eine Politik der freien Hand vorbehalten, steht aber dem Dreibund und ganz besonders Italien nicht unfreundlich gegenüber. Das ist in den Augen Frankreichs ein Verbrechen und muß gesühnt werden. Aus diesem Grunde mußte die Türkei neuerdings die Frage wegen Räumung Aegyptens von den englischen Truppen aufrühren. Lord Salisbury hat ruhig erwidert, jetzt seien die englischen Minister in der Sommerfrische, er selber wolle noch ein Bad besuchen und da habe er keine Zeit, in Beratungen und Verhandlungen wegen Aegyptens einzutreten.

Noch eine dritte Mine soll den Dreibund bedrohen, gelangt aber erfreulicherweise nicht zur Explosion: man möchte die Bulgaren veranlassen, dumme Streiche zu machen, nämlich ihre Unabhängigkeit zu proklamieren und dadurch die Balkanhalbinsel wieder in Brand zu setzen. Stambulow, der jetzige Kenker Bulgariens, ist aber für solche Abenteuer nicht zu haben. Er läßt der Entwicklung der Dinge ihren ruhigen Gang, Bulgarien findet sich wohl dabei und der Friede scheint somit auch von dieser Seite nicht gefährdet.

Landesnachrichten.

* Warth, M. Nagold, 12. Aug. Hier feierte am 10. August der Gemeindepfleger Weber sein 25jähriges Dienstjubiläum unter Beteiligung von Oberamtmann, Pfarrer, vielen Lehrern, den Gemeinderäten und den Einwohnern. Vom Oberamtmann erhielt der Jubilar eine silberne Medaille und von den Einwohnern

eine silberne Uhr nebst Kette. Abends fand eine allgemeine Feyer im Gasthof zum Hirsch unter zahlreicher Beteiligung statt.

* Nagold, 12. Aug. Heute zog der neuer-nannte Stadtpfarrer Dieterle, von Knittlingen kommend, hier auf. Der Kirchengemeinderat, Dekan Schott an der Spitze, und die Lehrer waren ihm bis Wiltberg entgegengefahren. Auf dem Bahnhof empfingen die Schulkinder denselben mit Choralgesang und geleiteten ihn in festlichem Zug bis zu dem mit Tannengrün geschmückten Stadtpfarrhause. Nächsten Sonntag findet die Investitur statt.

* Stuttgart, 12. Aug. Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten ist in dem Besinden S. M. des Königs leider wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Insbesondere üben die neuerdings wieder stärker auftretenden Fieber einen nachteiligen Einfluß auf den Gesamtzustand des hohen Patienten aus. Prinz und Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Katharine konnten vorgestern bei ihrer Anwesenheit in Friedrichshafen vom Könige nicht empfangen werden.

* Friedrichshafen, 11. Aug. Heute vormittag statteten J. K. Hohetten Prinz und Prinzessin Wilhelm sowie J. K. Hohett Prinzessin Katharina von Villa Seefeld aus J. Maj. der Königin einen Besuch ab, um sich nach dem Befinden Sr. Majestät des Königs zu erkundigen. Höchstselben begaben sich um 1 Uhr wieder nach Villa Seefeld zurück.

* (Verschiedenes.) Von Geradstett en aus sind über die Kirchengüter, die Einzelgüter nicht eingerechnet, 282 Wagenladungen der köstlichen Frucht in 25,000 Körben, 515,000 Kilo schwer (also über 1 Million Pfund), versendet worden, in der Hauptsache alles nach München, wo heuer ausnahmsweis hohe Preise bezahlt wurden. Gefärbte Trauben sind gegenwärtig an Kommerzen natürlich in Geradstetten keine Seltenheit. — In Eningen biß ein jüngerer Arbeiter bei einem Wirtshausstreit einem älteren verheirateten Mann einen Finger der rechten Hand fast vollständig ab. — Einem Fuhrmann von Freudenstadt stürzte beim Holzholen eines seiner Pferde infolge eines Fehltritts einen sehr steilen Abhang hinunter und blieb auf der Stelle tot. — Vom Schicksal schwer verfolgt ist eine Familie in Worms. Ein Sohn derselben, welcher zu einer 8wöchigen Uebung nach Darmstadt einberufen war, nahm sich dieses so zu Herzen, daß er einen Selbstmord beging, indem er sich bei Darmstadt von einem Eisenbahnzug überfahren ließ. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, daß seine Ersparnisse, welche er sich gemacht, bei dieser Gelegenheit wieder draufgingen. Genannter Familie wurde schon früher eine Tochter vergiftet, während vor nicht langer Zeit ein Sohn, welcher zu der Heilsarmee übertrat, bei einem Bekehrungsversuch in Berlin unter eine Schar brutaler Burschen geriet, die ihn dermaßen zurietheten, daß er länger als ein halbes Jahr auf dem Krankenlager zubringen mußte. Außerdem besitzt die Familie eine Tochter, welche als barmherzige Schwester nach Afrika ging und seitdem als verschollen gilt. — Ein 15jähr. Schlosserlehrling von Ulm, der am Montag vormittag von seinem Meister gezankt worden war, nahm sich dies so zu Herzen, daß er von einem Ausgang, den er zu machen hatte, nicht mehr zurückkehrte, sondern in der Donau den Tod suchte und fand.

* Rissingen, 11. Aug. Ueber eine Theater-
vorstellung zu Ehren des Fürsten Bismarck wird
berichtet: Der Festabend war von unbeschreib-
licher Begeisterung getragen. Das Publikum
stand bis auf die Straße. Nach jedem Verse
des von Ernst Poffart verfassten und gesprochenen
Prologs minutenlange Beifallstürme. Der
Fürst war von Rührung übermannt. Poffart
sprach folgenden Prolog:

Was sagen Worte hier, was Hulbigungen,
Hoch über allem königlichen Lohn —
Und jedem Lobe schwacher Dichtzungen
Steht Dein Verdienst — Du Schöpfer der Nation!

Das Hohelied von dem, was Du errungen,
Was uns erhebt durch die Seele zieht,
Denn Ahn zum Entel bleibt's unausgesungen,
Das Lied vom deutschen Reich — das Bismarcklied!

Ein starker Stamm, der Nord und Süd umschlungen,
Gesunden Bundes sich vereinigt sieht
Und heut sich fühlt von Schaffenskraft durchdrungen,
Im Rat der Völker ein gewaltig Glied.

Das ist Dein Werk! Ja, mehr das uns beschieden
Trotz mancher schweren Wetterwolke Droh'n
Nach Kampf und Sieg ein 20-jähr'ger Frieden
Dein Werk! Du des Jahrhunderts größter Sohn!

Und danken wollen wir Dir heut auf's Neue,
Du starker Fels in Stürmen und Gefahr,
Dich ehren unentwegt in alter Treue,
Solang zur Sonne liegt der deutsche Kar!

* Berlin, 11. Aug. Für Ende Septem-
ber wird ein Gegenbesuch des Prinzen von
Wales am hiesigen Hofe erwartet.

* Da der Kaiser nun nach Deutschland zu-
rückgekehrt ist, darf angenommen werden, daß
der Gesandtenwurf wegen Bekämpfung der Trunk-
sucht, welcher jetzt fertig ist, zur Genehmigung
deselben und Einbringung an den Bundesrat
vorgelegt werden wird. Auf baldige Veröffent-
lichung ist dann zu rechnen, damit die Jahres-
versammlung des Deutschen Vereins gegen den
Mißbrauch geistiger Getränke in Bremen am
21. c. den Entwurf zur Beratung ziehen und
Vertreter der Reichsbehörden hiezu einladen kann.
(Viel wird bei den gesetzlichen Maßnahmen gegen
die Trunksucht nicht herauskommen.)

* An der Berliner Produktenbörse stiegen
am Montag die Roggenpreise um 3/4 bis 5 Mk.,
die Weizenpreise über 3 Mk. Der Grund dafür
liegt an den Gerüchten über die beabsichtigte
Erschwerung der Getreideausfuhr aus Rußland.

* Die „Frkf. Ztg.“ schreibt anlässlich des
russischen Ausfuhrverbots für Roggen: „Heute
verlangen wir nicht mehr, wie wir es im Mai
d. Jz. gethan, Suspension des Getreidezolles
um Mk. 1.50, heute verlangen wir volle Su-
spension des ganzen Zolles von 5 Mk. und
wir fürchten, daß auch das nicht genügen wird.“
— Da wird am Ende nach dem Sinne der
„Frkf. Ztg.“ nichts anderes übrig bleiben, als
dem Ausland noch eine Einfuhrprämie zu ge-
währen.

* Berlin, 12. Aug. Die „Nordb. Allg.
Ztg.“ von heute abend weist gegenüber der Er-
regung, welche in Folge des russischen Getreide-
ausfuhrverbotes an der Börse Platz gegriffen,

auf die Thatsache hin, daß der Anteil Rußlands
an der Versorgung des Weltmarktes während der
letzten 20 Jahre außerordentlich schwankte und,
daß Dank des entwickelten Verkehrswesens der
jeweilige Ausfall in der russ. Getreideproduktion
von anderen Produktionsländern gedeckt worden
sei. Im gegenwärtigen Augenblicke seien die
Ver. Staaten bereit, Rußland voll zu ersetzen;
in Reserve stehen überdies Indien, Rumänien,
Oesterreich-Ungarn und andere Ausfuhrländer.
Deutschland könne daher der Entwicklung der
Verhältnisse ruhig entgegensehen, die russische
Maßregel treffe sogar Deutschland in dem gün-
stigen Zeitpunkte, wo die neue Ernte teilweise
bereits eingeheimst sei oder doch unmittelbar be-
vorstehe; es frage sich außerdem, ob Rußland
angesichts der durch den unvermeidlichen Rubel-
kursturz bedingten finanziellen Opfer, sowie an-
gesichts der Schädigung seiner ohnehin notleidenden
Landwirtschaft das Ausfuhrverbot aufrecht
erhalten könne.

* Berlin, 13. August. Die „B. V.-Z.“
meldet aus Belgrad, die Umgebung des Königs
Alexander sei sehr verstimmt über die Aufnahme
des Königs am russischen Hofe. Der König
war eifrig bemüht, auf die russischen Ideen ein-
zugehen, wurde jedoch vom russischen Hofe nicht
als Souverain, sondern als kleiner Basall be-
handelt. Noch geringfügiger habe man sich
gegen Nikitsch gezeigt.

* Die „Hamburger Nachrichten“ drucken eine
dem Fürsten Bismarck dieser Tage zugegangene
Huldigungs-Adresse von Deutschen in Argenti-
nien ab. U. a. wird in dieser Adresse den-
jenigen Kreisen Deutschlands die tiefste Ver-
achtung bezeugt, welche ihren Ruhm darin suchen,
den Fürsten zu schmähen und zu beschimpfen.
Dem gegenüber versichern die Deutschen in Ar-
gentinien den Fürsten ihrer Verehrung und Liebe,
Anhänglichkeit und ewigen Dankbarkeit für die
dem Vaterlande und den fernem Deutschen ge-
leisteten Dienste.

* In Weikensee bei Berlin erschoss sich
Montag morgen Gerber L., Vater von dreizehn
Kindern, von denen elf am Leben sind. L.
wurde zu der bedauernswerten That dadurch
veranlaßt, daß er, wie er sagte, untrüglige Be-
weise von der Untreue seiner Frau erhalten hätte.

* Charlottenburg. Auf dem hiesigen
Pferdemarkt blieb nach Abräumung des Blases
ein Pferd (ein schwarzer Wallach) übrig, das
sich dort herrenlos umhertrieb, so daß sich die
Polizei veranlaßt fand, das Tier in Gewahrsam
zu nehmen. Da zu demselben sich ein Eigen-
tümer nicht fand, so wurde der Wallach am
Mittwoch von Amtswegen versteigert, wobei ein
Meistgebot von 120 Mark erzielt wurde. Daß
ein Pferd vom Markt gestohlen wird, ist schon
öfter vorgekommen, daß aber ein solches dort
übrig bleibt, das dürfte wohl doch noch nicht
vorgekommen sein.

* Kiel, 12. Aug. Der „Kieler Ztg.“ zu-
folge ist das Befinden des Kaisers günstig; er
bewegt sich ohne Stoc.

* Oypeln, 11. August. Die Nonne tritt
neuerdings in den oberschlesischen Forsten ver-
heerend auf. Umfassende Vertilgungsmaßregeln
sind von der Regierung angeordnet worden.

Ausländisches.

* Wien, 11. Aug. Großes Aufsehen er-
regt hier die unerwartete Liquidation des alten
Hauses Morpurgo und Parente in Triest. Der
genauere Status ist noch nicht aufgestellt. Die
Verbindlichkeiten sollen 6 3/4 Mill. betragen, wo-
von 1 3/4 auf Kontokorrentforderungen Rothschilds,
5 Mill. auf andere Gläubiger entfallen, davon
2 Mill. auf das Inland, 3 auf das Ausland.

* Wien, 13. Aug. Das Tagblatt meldet
aus Lübeck: Die Bestürzung der hiesigen Ge-
treidehändler über das russische Roggenausfuhr-
verbot ist sehr groß. Die Lager seien ohne
Roggen und es werde eine Roggenmisernte in
der ganzen Gegend konstatiert.

* Marienbad, 13. Aug. Der Fabrikant
Julius Loberfeld aus Galizien, Bestzer mehrerer
Häuser und Vater von 8 Kindern, wurde gestern
auf der Badepromenade bei Verübung eines
Taschendiebstahls ertappt und verhaftet. Nachts
erhängte er sich im Gefängnis. Der Fall macht
hier großes Aufsehen.

* Bekanntlich will Frankreich ein großes
Kolonialreich gründen, das von Algerien und
Tunis bis nach der Sklaventüste reicht. Im
Ministerium für Kolonien besteht für diese
Gründung eine eigene Abteilung, deren Sekretär
wie offiziös bekannt gegeben wird, dringend
auf die Nützlichkeit hinweist, sich mit der deut-
schen Regierung über die genaue Abgrenzung
von Kamerun zu verständigen.

* Paris, 13. Aug. Mitglieder der Ex-
patriotenliga bereiten besondere antideutsche Kund-
gebungen vor. Die Polizei wird solche durch
umfassende Maßregeln verhindern.

* Paris. Die Bankiers Rousselot in Nantes
deren Bilanz ein Defizit von zwei Millionen
ausweist, wurden von einigen Gläubigern,
welche durch sie betrogen wurden, in ihrer Woh-
nung aufgesucht und beinahe erschlagen.

* Der Besuch der französischen Flotte in
England wird ein weit weniger glänzender
werden, als man angenommen hat. Admiral
Gervais hat die Einladung des Lordmayors
von London zu dem für die französischen Gäste
beabsichtigten Festmahle in Mansion-House ab-
gelehnt, weil keine Zeit dazu vorhanden sei,
da das Geschwader am 15. August absegeln
müsse. Die Admiralität hat nun allerdings
Weisungen an die Flottenbehörden erlassen, den
Besuch des Geschwaders in jeder möglichen Weise
angenehm zu machen. Nach dem Fortfall des
großen Festmahles aber verlieren die Hafens-
festlichkeiten jede größere Bedeutung.

* Von gutem Glück kann der Abgeordnete
Atkinson in London sagen. Derselbe verließ
vorigen Montag abend das Unterhaus, ohne
seinen Ueberzieher mitzunehmen, in welchem sich
Banknoten im Werte von 13,000 Pfd. Sierl.

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Golding fuhr sich mit bebender Hand durch sein spärliches Haar.
Das war ein Wink, den Sormann ohne Verabredung verstand. Er
ging ihm entgegen, die geballte Hand auf die Brust gepreßt, mühsam
sein Zittern verbergend.

Was war geschehen?

Mit dicken Schweißtropfen auf der Stirn kam Golding, sich rück-
sichtslos durch die Menge zwängend, auf ihn zu. Seine Lippen beweg-
ten sich, aber er konnte nur unartikulierte Laute stammeln. Sormann
nahm ihn am Arm und führte ihn an seinen Tisch, wo er ihm einen
Stuhl hinschob.

„Fassen Sie sich; sagte er gepreßt, er, der selbst alle Kräfte auf-
bieten mußte, um gefast zu bleiben. „Was — was ist geschehen?“

Der Agent beugte sich zu ihm hinüber. „Um Gottes willen Herr
Sormann“ leuchtete er mit heiserer Stimme, „verkaufen Sie, verkaufen
Sie nur rasch!“

„Die Zuckerfabrik-Aktien?“

Sormann schrie das fast hinaus.

Golding nickte. „Ja, ja, das Papier fällt,“ jammerte er kläglich,
„fällt mit schrecklicher Geschwindigkeit. Mein Gott, wer hätte das vor-
aussehen sollen!“

„Ja, wie konnte denn das geschehen?“

Golding suchte die Achseln. „Die Fabrik in V. ist gefallen; unsere
Aktiengesellschaft soll bedeutende Verpflichtungen an die Konkursmasse
haben, die nun eingetrieben werden. Jetzt sind die Papiere schon acht
Prozent unter pari gesunken; wer weiß, was noch geschieht. Verkaufen
Sie, Herr Sormann, verkaufen Sie nur rasch!“

(Nachdruck verboten.)

Sormann klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne und starrte
an die Decke. Seine Finger spielten fiebernd an der Uhrkette. Golding
hielt den Atem an und beobachtete ihn. Sollte jetzt das Unwetter über
sein nicht ganz unschuldiges Haupt niedergehen?

„Verdammen Sie mich nicht,“ sagte er daher, sich aufraffend,
„ich habe es ja nur zu Ihrem Besten gemeint. Eine solche Katastrophe
konnte ich ja unmöglich —“

Er verstummte unter dem wilden Blick, den ihm Sormann zuwarf.
„Kein Wort, wenn ich bitten darf!“ sagte dieser scharf. „Was
nicht mehr zu ändern ist, wäre lächerlich, zu beklagen. Jetzt muß eben
geschehen, was die Vernunft erfordert. Retten wir, was noch zu retten
möglich ist! Wieviel Aktien haben wir?“

„Fünfundstausend Stück,“ sagte Golding leise und senkte den Blick.
Sormann schauerte zusammen.

„Verkaufen Sie dieselben möglichst schnell!“ brachte er fast ton-
los zwischen seinen fest aufeinander gepreßten Rippen hervor.

Halb bestimmungslos verließ Sormann das Börsegebäude. Auf
der Straße fiel ihm ein, daß er noch verschiedene Kommissionen zu er-
ledigen habe — aber das Geld, das er schon vor einigen Tagen dafür
behoben hatte, steckte mit seinen eigenen Kapitalien samt und sonders
in den unseligen Zuckerfabrik-Aktien.

Er wandte sich mit unsicheren Schritten nach der Bank. Unter-
wegs versuchte er es, eine Bilanz aufzustellen, wie groß sein Verlust
sei und ob der errettete Rest beiläufig die angegriffenen Gelder seines
Hauses decken könnte. Aber er vermochte keinen klaren Ueberblick zu
gewinnen. Die Ziffern verschoben sich in seinem Gehirn, ein brennendes
Gefühl durchzuckte ihn und schrie mit kreischender Stimme in ihm: „Du
hast unterschlagen!“

Merkwürdig, wie dieser Gedanke erst jetzt mit solcher fürchtbaren

befanden. Erst Mittwoch fiel ihm seine Unterlassungssünde ein und daran denken und in schnellstem Trabe nach Westminster fahren, war eins. Er begab sich nach der Garderobe, in welcher er das Kleidungsstück zurückgelassen, und fand daselbst zu seiner Freude nicht allein dieses, sondern auch seine Banknoten unberührt vor.

* Petersburg, 11. Aug. In ihrer Besprechung des Roggenausfuhrverbots sagen die russischen Blätter: Rußlands handelspolitische Freunde, Frankreich und England, werden von dieser Maßregel nicht betroffen, da sie nur Weizen brauchen. Mit seinen Feinden, den Urhebern der Kampfzölle, brauche Rußland dagegen keine Umstände zu machen.

* Von verschiedenen Seiten wird jetzt das Gerücht von einem französisch-russischen Verteidigungsbündnis für völlig falsch erklärt und auf einen absichtlichen Schwindel von Paris zurückgeführt. Auf's bestimmteste wird erklärt, daß von irgend welchen bindenden Verträgen bisher noch gar nicht die Rede gewesen ist. Von den aus Lächerliche streifenden Vorgängen im Moskauer Lager (Offiziere trugen den Admiral Gervais auf den Schultern u. s. w.; einige sollen ihm sogar die Hände geküßt haben) ist man peinlich berührt und bedauert zu spät, daß man den Franzosenschwindel so weit auszuwachsen ließ.

* Der Premierminister Bulgariens, Stambulow, hat aus Odessa einen Brief erhalten, welcher unterzeichnet war von Zankow, Rizow, Benderew und zwei anderen, die ihn sämtlich aufforderten, die bulgarische Grohsobranje zur Wahl eines von Rußland gebilligten Fürsten einzuberufen. Im Weigerungsfalle würden alle Mittel zur Herbeiführung seines (Stambulows) Sturzes als gesetzlich betrachtet werden. — Bulgarien hat übrigens von Rußland die Auslieferung Rizows wegen Beteiligung an der Ermordung Beltschew's verlangt. (Rußland wird seine getreuen Nordburgen natürlich nicht ausliefern.)

* New-York, 13. Aug. Ein Vergnügungsdampfer mit 800 Passagieren prallte bei Longisland infolge plötzlichen Windstoßes an der Brücke an. Das Schiff brach zusammen, zahlreiche Personen begrabend, wovon 14 tot sind.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 13. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 300 Ztr. Kartoffeln, Preis Mk. 3.50 bis Mk. 4.— per Ztr. — Krautmarkt: Zufuhr 300 St. Filderkraut, Preis Mk. 16.— bis Mk. 18.— per 100 St.

* Ehingen, 11. Aug. Hopfen zeigt immer noch einen anständigen Pflanzenstand; übrigens giebt es auch Lagen, in welchen im Wachstum der Pflanze kein gedeihlicher Fortschritt wahrnehmbar ist. Die Ernteaussichten sind deshalb gegen früher etwas herabgedrückt worden.

* Vom Bezirk Marbach, 11. August. Unsere Bauern stehen mitten in der Dinkelernte, nachdem vergangene Woche die Gerste, der

Roggen und Frühhaber unter verhältnismäßig günstiger Witterung eingeheimst werden konnten. Die Ernteerträge fallen zu großer Befriedigung der Bestger aus und entschädigen die Weingärtner bis zu einem gewissen Grade für die nicht guten Aussichten auf einen Weinherbst. Der Hopfen verspricht eine Mittelernte.

* Vom Rheingau, 11. Aug. Auch das heurige Jahr ist dem Wein bis jetzt nicht günstig, die Witterung ist kühl und zu rasch. Zwar sind die Reben bis jetzt gesund, aber der Traubenansatz ist nicht reichlich und zusehends fallen bei dem kühlen und feuchten Wetter die Beeren ab, so daß die zu hoffenden Quantitäten des heurigen Weins keine reichlichen werden. Die Qualität des Heurigen dagegen könnte noch recht befriedigend werden, wenn jetzt anhaltende Hitze einträte.

Vermischtes.

* Eine merkwürdige Erscheinung ist die Zunahme der Blitzgefahr seit Mitte dieses Jahrhunderts. Eine Zusammenstellung aus den Akten von 60 Feuerversicherungsgesellschaften Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für den Zeitraum von 1854 bis 1877 ergibt, daß sich die Blitzgefahr in diesen Ländern durchschnittlich um das Zweieinhalbfache erhöht hat. Für Deutschland allein stellt sich sogar eine Verdreifachung der Blitzgefahr in den letzten 30 Jahren heraus. Der durchschnittliche jährliche Gesamtverlust an Volksvermögen durch Blitzschäden ist für Deutschland auf 6 bis 8 Millionen Mark zu schätzen.

* Eine Familiengeschichte in Annoncen konnte man dieser Tage in einem Blatte der Umgegend Berlins lesen. Die erste Anzeige lautete: „Ich warne jedermann, meinem Mann, Adolf Schulze, nichts zu borgen, daß ich nichts bezahle, Auguste Schulze, geb. Büttner.“ In der zweiten Annonce hat der angezapfte Ehemann das Wort, sie lautet: „Auf die Anzeige meiner Frau, mir nichts zu borgen, warne ich, meiner Frau nichts zu borgen, da sie mir wegelaufen ist. Das Geld habe ich, Adolf Schulze.“ Darauf ergriff in einer dritten Anzeige der Sohn des Schulzeschen Ehepaars folgendermaßen das Wort: „Da meine Eltern, Büttner Adolf Schulze mit Frau, geb. Büttner, sich getrennt haben und auf meinen Namen Schulden machen, so warne ich jeden, beiden nichts mehr zu borgen. Ich bezahle nichts mehr. Ernst Schulze, Köstlich.“ Nach vierzehn Tagen erschien nunmehr folgendes vierte Inserat: „Auf die Anzeige unseres Sohnes Ernst, uns nichts mehr zu borgen, wird wohl jeder lachen, der uns kennt. Wir haben also nicht nötig, auf seinen Namen Schulden zu machen. Wer seinen Kindern giebt das Brot, und leidet im Alter selber Not, den schlage man tot. Amen. Adolf und Auguste Schulze, geb. Büttner.“

* Ein belustigender Vorfall hat sich jüngst in der kleinen Stadt Artyn in Rußland ereignet. Fürst David Kertitschew von Davidian,

ein mehrfacher Millionär, war „gestorben“. Nachdem mehrere Aerzte mit feterlicher Miene den fürstlichen Leichnam untersucht und betastet und ihn für „ganz tot“ erklärt hatten, wurde eine Leichenfeier veranstaltet, wie sie in Artyn die bekannnten ältesten Leute noch nicht erlebt hatten. Der Fürst, dem die ganze schöne Festlichkeit galt, lag in seiner prachtvollen, reichgestickten Uniform im Zinksarge, dessen wundervoll verzierter Deckel noch nicht geschlossen war. Plötzlich erhob sich jedoch der treue Verschiedene und verabreichte dem Archimandriten, der ihm eben unter Thränen den letzten Kuß gegeben hatte, zwei Ohrfeigen. Dann packte er den entsetzten Popen an der Brust und schrie: „Kanaille, wie kannst Du es wagen, mich ohne meine Erlaubnis zu begraben?“ Man kann sich die Panik denken, welche die Teilnehmer ergriff; alle stürzten aus der Kirche, Frauen wurden ohnmächtig und erwarteten in diesem Zustande das Hereinbrechen des jüngsten Gerichts. Es geschah jedoch nichts dergleichen, aber der Fürst David blieb am Leben.

* (Neuer Mord in Whitechapel.) Eine alte Frau Namens Woolfe wurde, wie man der „Fr. Stg.“ aus London meldet, am Freitag früh in Canon-Street, Road Whitechapel, demselben Bezirk, wo Jack the Ripper's Mordthaten vorgefallen sind, von einem Manne mit einem großen Messer angefallen; sie erhielt einen schrecklichen Halschnitt, wehrte sich aber und schrie, worauf der Mann noch ihren Arm verwundete und weglief. Sie wurde ins Hospital gebracht. Man zweifelt an ihrem Aufkommen. Ein Mann wurde als verdächtig verhaftet. — Die Frau ist nach weiteren Nachrichten eine Deutsche; sie kann nur wenig englisch. Ihr Name wird verschieden angegeben, als Wolff oder Wohler. In der Nähe der Stelle, wo die Missethat verübt wurde, ist ein Rasermesser aufgefunden worden. Die Aerzte erklären, es sei unmöglich, daß die Frau sich die Wunden selbst beigebracht habe.

(Zu früh.) Der kleine Moritz (triumphierend): „So, Vater, jetzt sitz i nimmer in der letzten Bank“. — Vater: „So ist's recht; da hast eine Mark; aber wie kam's denn?“ — Der kleine Moritz: „Weil die letzte Bank angestrichen wird.“

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Leichte Nellenzucht.) Man bricht im Sommer die Nellenzweige mitten in einem Knoten oder Gelenke durch, umwickelt einen solchen Steckling unten mit Moos oder Gras, steckt ihn so ohne weitere Umstände in die Erde und überläßt ihn der Natur, bis er zum Verpflanzen geeignet ist. Selten mißglückt das Verfahren und jeder Zweig bewurzelt sich bald stark. Am Rhein, wo die Nellen die Lieblingsblumen der Landleute sind, bedient man sich dieses einfachen Mittels der Nellenzucht mit bestem Erfolg.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Deutlichkeit vor ihm stand! Das war das Erwachen nach dem wahn-sinnigen Taumel, der ihn seit den letzten Monaten erfasst hatte. —

Auf der Bank angekommen, hatte er sich soweit gefaßt, um einen klaren Ueberblick zu gewinnen. Das Defizit war thatsächlich nicht so bedeutend, und Sormann konnte es in einigen Monaten vollständig decken, wenn ihm nur ein bißchen von dem Glück treu blieb, mit dem er früher, zu Anfang seiner eigenen Spekulationsunternehmungen, operiert hatte.

Aber woher das Kapital zu neuen Spekulationen nehmen? Der Fonds, den er seit einem Jahre nach und nach gesammelt hatte, war jetzt spurlos in dem Höllenrausch jenes gefährlichen Ungeheuers verschwunden, das schon so viele unglückliche Schicksalsgenossen Sormanns verschlungen hatte. Es gab aber kein Zurück mehr!

Sormann sah sich gezwungen, mit den Kassengeldern seiner Firma weiter zu spekulieren, wenn er nicht vor den Chef hintreten und seine Unredlichkeit offen bekennen wollte.

Es gab Augenblicke, wo er fest dazu entschlossen war, aber immer fielen ihm dabei die Worte Ertils ein, die ihm jetzt doppelt ominös klangen: „In Geschäften kommt bei mir nur der Kaufmann zum Wort!“ — Er war gewiß, er würde unachtsamlich an den Branger gestellt worden sein.

Und Olga?

Der Gedanke an sie, für deren Besitz er sich in diesen aufreibenden Kampf gestürzt hatte, machte sein Blut erstarren. Er hatte seit jenem Ballabend kein einziges vertrauliches Wort mehr mit ihr gewechselt, aber ihr süßes Lächeln stand ihm ewig vor Augen und war der Sporn, welcher ihn in dieses wilde, Halsbrecherische Rennen getrieben hatte.

Und auch jetzt strahlte ihn dieser Sporn zu unaufhörlichem Vorwärtstreten an, mochte es nun kommen, wie es wollte. Ohne hinter

oder neben sich zu schauen, verfolgte er die schlüpfrige Bahn, die nach einem stürmischen Glück führte — freilich hart vorbei am Abgrunde des Verbrechens, der Schande.

Am 28. November sollte im Hause Möller der Geburtstag des Hausherrn gefeiert werden. Es war beschlossen, daß das Fest nur im kleinsten Kreise abgehalten wurde. Die Familie Ertil allein war eingeladen.

Schon bei anbrechender Dunkelheit holte Frau Möller Olga aus der Heiligengeistgasse ab; die Eltern sollten erst am Abend erscheinen, da Herr Ertil durch wichtige Geschäfte verhindert war, seine Tochter zu begleiten.

Olga war überhaupt seit der Rückkehr von Zoypot fast täglicher Gast bei dem alten Ehepaar Möller geworden, das sie wie eine Hausgenossin betrachtete.

Heute folgte aber Olga ihrer mütterlichen Freundin nicht mit der gewöhnlichen Unbefangenheit, mit der sie sonst das Möllersche Haus zu betreten pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Vor der Ernte.

Nun störet die Ehren im Felde
Ein leiser Hauch,
Wenn eine sich beugt, so bebet
Die andre auch.

Es ist, als ahnten sie alle
Der Sichel Schnitt —
Die Blumen und fremden Halme
Erzittern mit.

Martin Greif.

R ä t s e l.

Der Ersten Druck hast Du meist gern,
Hilfst gern den Druck der Zweiten fern:
Die Erste, ist sie weiß, heißt schön;
Schwarz mag der Andern besser sehn.

Die Erste, daß sie bleibe fein,
Hüllt in das Ganze gern sich ein;
Die Andere braucht nicht solchen Schutz,
Weil selbst als Hülle dient ihr Fuß.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Altensteig.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Gattin, Mutter, Groß- und Urgroßmutter **Anna Veronika Kirn** geb. Dölker gestern abend von ihrem längeren Leiden im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden ist. Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Altensteig.



12000 M. können sofort ausgeliehen werden von dem **Privat-Sparverein.**

Altensteig.

Knorr's
Hafermehl
Gerstenmehl
und
Grünkern-Mehl
in frischer Sendung bei
Chr. Burghard.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.
Ein zuverlässiger tüchtiger **Fahrknecht** dem man das Fuhrwerk mit Ruhe anvertrauen kann, findet innerhalb 14 Tagen eine Stelle bei **Müller Schill.**

35. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. - Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu bezich. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieselastr. Nr. 11.** Wird in 6000 versch. L. überführt.

Altensteig.

Abgelagertes
Leinöl
empfiehlt billigt
Fr. Steiner.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Gbershard.
Gläubiger-Aufruf
ergeht in der Nachlasssache des am 21. Juli d. Js. verstorbenen **Johann Friedrich Weik**, gewesenen Bauers und Accifers dahier.
Termin zur Anmeldung der Forderungen unter Vorlegung der Beweisdokumente
8 Tage.
Den 13. August 1891.
Kgl. Amtsnotariat Altensteig
Lindörfer, Ass.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.
Im Auftrag des Ausschusses erlaubt sich der Unterfertigte die verehrl. Mitglieder und sonstigen Freunde der Bienenzucht zu einer **außerordentlichen Versammlung** auf Sonntag den 16. d. Mts. nachmittags 2 Uhr in den **Schwanen** nach **Altensteig** ergebenst einzuladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand: **Kümmel.**

Altensteig.

Zur gef. Notiznahme.
Nächsten Sonntag und Montag ist mein **Carroussel** zur gefäll. Benützung unter dem **Sichen** aufgestellt.
Lang.

Altensteig.

Große Auswahl
!! in Baumwoll-Flanell !!
Durch einen Gelegenheitskauf kam ich in Besitz von über 700 Meter Baumwoll-Flanellen. Dieselben sind 75 cm breit, garantiert für echtfarbig und erlasse die **Elle zu 30 Pfennig.** Um geneigte Abnahme erjucht
H. Bässler zum Bad.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß



Zacherlin

wirklich das **Borzüglichste** gegen alle Insekten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem **Zacherlin-Spärer.**
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln denn Zacherlin ist eine ganz eigene Speziosität, welche nirgends und niemals anders existiert als in versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.** Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier, Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.
Necht zu haben:
In **Altensteig** bei Herrn **Chr. Burghard**
„ **Ragold** „ „ **Heinrich Gauß.**

Ragold.

Garantirt reinen
Branntwein
aus der Dampfbrennerei von Louis Walter in Merklingen, empfiehlt billigt
Fr. Schmid,
vormals: G. Knobel.

D h m e r s b a c h.

Ein tüchtigen
Säger
sucht zu baldigem Eintritt
Müller Schierle.

Ein gebrauchten
Kinderfahrstuhl
und eine
Waschmange
hat zu verkaufen.
Wer, sagt die
Gyped. d. Bl.

B ö r b a c h.

Ein tüchtiger
Müller
findet sofort dauernde Stelle bei
C. Reichert
Müller.

R ö t h.

Ein jüngerer, fleißiger
Säger
kann sogleich eintreten bei
Karl Klumpp

Doppelte Buchführung
kaufmännisches Rechnen, Wechsel-
lehre, Schönschrift und Deutsche
Sprache lehrt brieflich gegen geringe
Monatsraten das erste kaufmännische
Unterrichtsinstitut von
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in
Magdeburg Jacobsstraße 37.
Man verlange Prospekt u. Lehrbriefe
Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.



Die zur Bereit-
ung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustrunks
nötigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco. Deutsch-
land zu Mk. 3.25,
für die Schweiz
franco zu frs. 3.85
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Sartmann,
Stedborn und Gemmenhofen
(Schweiz) (Baden).
Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in **Altensteig**: J. Schneider
in **Freudenstadt**: Apoth. Gröbel, in
Ragold: H. Gauß; in **Tübingen**:
G. D. Schneider.

Gestorben:
Den 13. Aug.: **Veronika Kirn**, geb.
Dölker, Ehefrau des Michael Kirn,
Notgerbers, im Alter v. 70 Jahren
und 5 Monaten.

Altensteig.

Schranen-Bettel
vom 12. August 1891.

Dintel, neuer	8 90	8 64	8 30
Faber	8 80	8 58	8 —
Gerste	—	10 —	—
Roggen	11 50	10 94	10 55
Pintzen-Gerste	—	8 40	—
Welschkorn	—	9 —	—

Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 85 Pf.
Dazu eine Beilage.